

INHALTSVERZEICHNIS

Jahresübersicht	3
Unser Team	5
Projekt „ENTER“	6
Bildungs- und Berufsberatung	8
Projekt „Spielantrieb“	10
Projekt „ Alpha Beta“	12
Migrant Girls` Day	14
Projekt „ Bila in Practice“	16
Projekt „ Bila Learn“	18
Kinderstadt „KOLORINO“	20
Projekt „Join in a Job“	21
Projekt „72 Stunden“	22
„... und es geht weiter“ Jubiläumsfeier	23
Familienberatung	25
Projekt „DIREKT“	27
Pressemeldungen	30

JAHRESÜBERSICHT 2008

Jänner

14.-16.01.	Projekt „ENTER“: Kick off Meeting
30.01.	Bildungs- und Berufsberatung beim Elternabend in der Dr. Albert Jäger HS I. Schwaz

Februar

12.02.	Bildungs- und Berufsberatung beim Elternabend in der Dr. Albert Jäger HS II. Schwaz
--------	---

März

08.03.	Projekt „Spielantrieb“: Auftritt im Jugendzentrum Neu Rum
12.03.	Projekt „Spielantrieb“: Auftritt im Jugendzentrum Spaced

April

07.-09.04.	Projekt „Alpha Beta“: Partnertreffen in Ferrara (IT)
10.04.	Projekt „Spielantrieb“: Auftritt im Rahmen von ORF on Tour
24.04.	6. Migrant Girls' Day
25.04.	Bildungs- und Berufsberatung beim Elternsprechtag in der Dr. Albert Jäger HS II. Schwaz

Mai

01.-04.04.	Projekt „Bila in Practice“: Partnertreffen in Innsbruck
16.04.	Bildungs- und Berufsberatung: Elternsprechtag Schwaz HS II.

Juni

06.-09.06.	Projekt „Bila Learn“: Partnertreffen in Sibiu (RO)
------------	--

Juli

10.-13.07.	Projekt „Bila in Practice“: Abschlusstreffen in Stuttgart (DE)
21.-22.07.	Projekt „Alpha Beta“: Pilotierung in Graz und Innsbruck
28.-31.07.	Projekt „ENTER“: Partnertreffen in Bukarest (RO)
28.-...07.	Projekt „Kinderstadt“ in Schwaz

August

...-15.08.	Projekt „Kinderstadt“ in Schwaz
------------	---------------------------------

September

17.-21.09.	Projekt „Alpha Beta“: Abschlusstreffen und Präsentation der Sprachkurse auf dem Mobiltelefon
17.09.	Bildungs- und Berufsberatung beim Elternsprechtag in der Dr. Albert Jäger HS II. Schwaz

Oktober

05.10.	Projekt „Spielantrieb“: Abschlusstreffen
16.10.	Projekt „Join in a Job“: Kick off Meeting
22.-25.10	Projekt „72 Stunden“: Malarbeiten der Büroräumlichkeiten und der Migrationsakademie

November

14.11.	Projekt „ENTER“: Pretesting der Kursmodule
18.11.	Feierlichkeiten zu 15 Jahre Verein Multikulturell, 10 Jahre Migrationsakademie, 5 Jahre Integra
26.11.	„Migrare“ in Innsbruck: Informationsaustausch
27.-30.11.	Projekt „ENTER“: Partnertreffen in Bratislava (SK)

UNSER TEAM



Ovagem Agaidyan

Vorsitzender
0512 – 56 29 29
obo@migraion.cc



Klaudia Binna

Geschäftsführerin
0512 – 56 29 29 10
office@migraion.cc



MMag. Süreyya Yigitsoy

Bildungs- und
Berufsberaterin
0512 – 56 29 29 - 11
s.yigitsoy@migraion.cc



Vedrana Crljic

Bildungs- und
Berufsberaterin
0512 – 56 29 29 - 14
v.crljic@migraion.cc

Melek Demircioglu

Projektmitarbeiterin
0512 – 56 29 29 - 11
m.demircioglu@migraion.cc

Ömer Düzgün

Bildungs- und
Berufsberater
0512 – 56 29 29 - 13
o.duzgun@migration.cc

Serkan Sahan

Lehrling
0512 – 56 29 29
s.sahan@migraion.cc

Sabrina Vujmilovic

Lehrling
0512 – 56 29 29 - 14
s.vujmilovic@migraion.cc

Projekt „ENTER“

Projektbeschreibung:

Das Hauptaugenmerk von ENTER ist einerseits die Heranführung benachteiligter, bildungsferner und bildungsscheuer Personen mit Migrationshintergrund bzw. Angehöriger ethnischer Minderheiten ab 40 Jahren an Angebote der Erwachsenenbildung, andererseits aber auch die Erfassung ihrer demographischen und sozialen Lebenslage, sowie ihrer Bildungssituation.

Im Vergleich zur Mehrheitsgesellschaft in allen Partnerländern hat diese Zielgruppe nämlich einen niedrigeren Bildungs- und Einkommensstand und ist zusätzlich von sozialer Isolation, Ausgrenzung und Inaktivität betroffen. Durch die Verbesserung ihres Bildungsstands und ihrer Qualifikation kann dem entgegengewirkt werden, sodass ihre soziale Mobilität und Integration in die Gesellschaft gefördert wird. Durch die Schaffung von maßgeschneiderten Kursangeboten bzw. durch die Adaptierung des bestehenden Weiterbildungsangebots an die Bedürfnisse der Zielgruppe will ENTER diesem Status quo entgegenwirken. Dabei geht es jedoch nicht um Berufsausbildung sondern um konkrete Wissensvermittlung von Basisqualifikationen, Motivation und positiven Lernerfahrungen. Die Schaffung von Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten zwischen der Mehrheitsbevölkerung und Randgruppen begünstigt den Abbau von Vorurteilen und die Auflösung der Randständigkeit.



Mittels maßgeschneiderter niederschwelliger Kursangebote will ENTER die Zielgruppe als neue Lerninteressenten in der Erwachsenenbildung gewinnen und zum lebenslangen Lernen motivieren. Dazu wurden Module entwickelt, die eine zielorientierte Unterhaltung und Selbstentfaltung bieten und sich an den Bedürfnissen und Lernfähigkeiten der Zielgruppe orientieren.

Das Projekt hat sich jedoch, wie am Anfang bereits erwähnt auch die Erfassung wichtiger empirischer Daten und Grundlageninformationen zu Interessen, Bedürfnissen und Motivationsstrukturen von Personen mit Migrationshintergrund bzw. von Angehörigen ethnischer Minderheiten zum Ziel gesetzt. Die erzielten Ergebnisse sollen als wissenschaftliche Bestandsaufnahmen und Bildungs-situationsberichte den Bereich der Migrationsforschung vervollkommen und allen Interessierten öffentlich zugänglich sein.

Des Weiteren sollen fertig erstellte Curricula den Bildungseinrichtungen in Zukunft ermöglichen, maßgeschneiderte Kursangebote älteren, bildungsfernen Lernern mit Migrations- oder ethnischem Hintergrund anzubieten. Dies soll zur Wahrung einer aktiven Rolle älterer Menschen und des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft beitragen.

Als Endprodukt von ENTER wird ein umfangreiches Handbuch mit beiliegender CD-ROM entstehen, das vor allem Ausbildnern, Lehrkräften und Erwachsenen-Bildungseinrichtungen mit den erstellten Curricula, Erfahrungsberichten, Lerninhalten, Motivationsfertigkeiten, Rahmenbedingungen etc. den Weg ebnen soll.



ENTER

Adult educational development
for Migrants and Ethnic Minorities

Bildungs- und Berufsberatung für jugendliche MigrantInnen und deren Eltern in Muttersprache (Türkisch, Bosnisch, Kroatisch, Ser- bisch)

Jugendlichen mit Migrationshintergrund (vor allem Mädchen) sind in vielen Ausbildungsbereichen im Vergleich zu einheimischen Jugendlichen unterdurchschnittlich präsent – sei es im Schul- und Universitätsbereich, sei es im Bereich der Lehrlingsausbildung. Das schafft zum einen Probleme beim Zugang zu qualifizierten Berufen am Arbeitsmarkt, zum anderen fehlen in der Folge Menschen mit Migrationshintergrund in Berufsgruppen, in denen sie ihre multilingualen und multikulturellen Kompetenzen zum Einsatz bringen könnten (Gesundheits- und Pflegeberufe, Erziehung und Schule, Logopädie, DisponentInnen,...).



Das Projekt GATE - Bildungs- und Berufsberatung setzt sich das Ziel, bestehende Ungleichheiten auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt zu beheben und den betreffenden Eltern und Jugendlichen neue Chancen und Perspektiven zu eröffnen.

Zu diesem Zweck bietet der „Verein Multikulturell“ kostenlose Bildungs- und Berufsberatung für MigrantInnenjugendliche und deren Eltern in ganz Tirol an:

- ⊙ Elternabende und Informationsveranstaltungen über das österreichische Bildungs- und Berufssystem für alle Schulstufen in Muttersprache in Zusammenarbeit mit Schulen, Gemeinden, Moscheen, Sport- und Kulturvereinen in deren Räumlichkeiten
- ⊙ Einzelberatungen in Form von Intensivberatungen in unseren Räumlichkeiten oder direkt vor Ort als Begleitung für Migrantenjugendliche und deren Eltern bei der Suche nach schulischen und außerschulischen Bildungswegen.
- ⊙ Berufsinformationsmessen für Eltern und Jugendliche mit Migrationshintergrund, bei denen an Infoständen weiterführende Schulen und Berufe vorgestellt, sowie Bewerbungstrainings und Rollenspiele angeboten werden
- ⊙ Migrant Girls' Day: Die alljährliche Möglichkeit für Mädchen der 7. bis 9. Schulstufe, sich in verschiedenen Betrieben einen Tag lang umzuschauen und in verschiedene Tätigkeitsbereiche hinein zu schnuppern
- ⊙ Fortbildungen für Lehrkräfte, um den interkulturellen Dialog zwischen Lehrkräften und Eltern und deren Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern und Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen

Für Anfragen und Terminvereinbarungen sind wir von Montag bis Donnerstag von 9:00 bis 18:00 Uhr und freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr in unseren Büroräumlichkeiten erreichbar (Telefon 0512 – 56 29 29) und stehen Ihnen bei Unklarheiten gerne unterstützend zur Verfügung.



SPIELANTRIEB

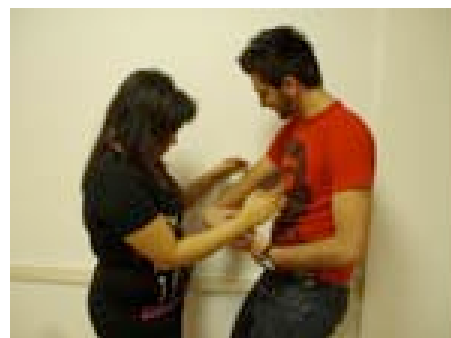
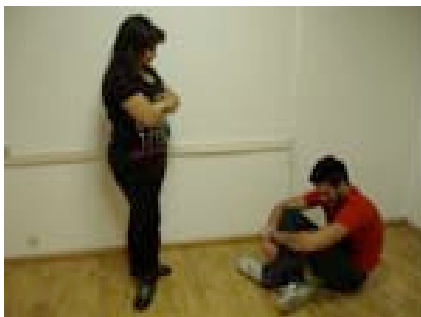
„Das Leben ist eine Spielerei“ Forumtheater von und mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Eine Kerngruppe von 6 Migrantenjugendlichen führte vor anderen benachteiligten Jugendlichen in Tiroler Jugendzentren verschiedene Alltagsszenen auf, in denen sie durch die Anwendung des Forumtheaters ihre Erfahrungen und Probleme im Bereich Schule, Berufswahl, Familie und Multikulturalität verarbeitete, um anschließend gemeinsam mit dem Publikum Lösungen zu diskutieren und zu spielen. Dadurch sollten die Jugendlichen im Sinne des Europäischen Gedankens aktiv auf ihre soziale Situation eingehen und sich der positiven Aspekte ihrer Multikulturalität bewusst werden.



Unsere Aktivitäten bestanden daraus, dass anfänglich regelmäßige Treffen mit den Jugendlichen stattfanden. Während dieser Treffen führten wir diverse theaterpädagogische Übungen durch, an Hand derer ein Gefühl des gegenseitigen Vertrauens und der Gruppenzusammenhörigkeit entstanden ist. Dies war der Grundstein dafür, dass sich alle sicher genug fühlten, Konfliktbereiche anzusprechen und offen ihre Meinung kund zu tun. So fanden sich genügend Themen, die der allgemeinen Meinung nach auf der Bühne dargestellt werden sollten, sodass durch verschiedene Vorbereitungsübungen zu Körpersprache und Ausdruck langsam Szenen entstanden. Diese spielten in der Familie, Schule, beim Vorstellungsgespräch oder im Jugendzentrum und spiegelten in einer zugespitzten und provokanten Manier das Alltagsleben von Jugendlichen wider. Daraus ergab sich der nächste Schritt, in Jugendzentren zu gehen und die eingeübten Szenen dem Urteil eines kritischen Publikums an Gleich-

altrigen zu überlassen. Diese Projektphase war vielleicht die schwierigste, gleichzeitig aber auch die spannendste, da von der Reaktion der andere, unbekanntes Jugendlichen der weitere Verlauf der Szenen abhing und deshalb für die SchauspielerInnen immer auch ein gewisses Risiko darstellte. In Folge wurden die Szenen mit Rücksicht auf die vorangegangene Kritik neu überarbeitet und in denselben Jugendzentren erneut aufgeführt. Von der theaterpädagogischen Seite her wurde in den Workshops viel mit Bildertheater und Improvisationen gearbeitet und es wurden je nach Bedarf Elemente des Märchenspiels hinzugefügt oder es flossen Rollentrainings und Regiearbeiten ein. Die Methoden waren grundsätzlich spielerisch und partizipativ angelegt, der Gruppe kam viel Bedeutung und damit auch Verantwortung zu, was sowohl der Ernsthaftigkeit des Themas, als auch dem Umgang untereinander gut tat. Für die Auftritte wurden die Methoden Simultane Dramaturgie und Forumtheater gewählt, die mit der Gruppe vorher intern geprobt wurden. Dabei greifen ZuschauerInnen in den Verlauf der Szene ein, indem sie entweder Vorschläge für die Charaktere einbringen, die die SpielerInnen umsetzen, oder indem sie selbst alternative Handlungen an Stelle einer Figur im Stück zeigen. Sowohl in der Gruppe als auch bei den Aufführungen moderierte Mag. Armin Staffler die Gesprächsrunden. Zwischen den Teamtreffen fanden Gespräche auf der Leitungsebene statt.



ALPHA BETA

Ziel des Projektes „Alpha-Beta“ ist die Entwicklung innovativer Materialien für den Umgang mit AnalphabetInnen in der Erwachsenenbildung. Der Schwerpunkt soll dabei nicht im Bereich der Alphabetisierung, sondern im Bereich alternativer Lernformen liegen, um den Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Bei vielen, vor allem älteren AnalphabetInnen, sind Alphabetisierungskurse gescheitert, bzw. besteht von Seiten der Betroffenen kein Interesse am Schreiben- und Lesen lernen, da hierbei bereits zu viele negative Erfahrungen gesammelt wurden. Das Projekt soll AusbilderInnen und LehrerInnen in der Erwachsenenarbeit mit AnalphabettInnen helfen, umzudenken und neue Methoden bei der Wissensvermittlung dieser Zielgruppe anzuwenden.



Das Projekt entwickelt dafür didaktische Methoden abseits von Alphabetisierungskursen zu Heranführung von AnalphabetInnen an moderne, technikgestützte Formen des Lernens unter Nutzung mobiler Kommunikationsmittel (z.B. Mobiltelefone), für die keine Schriftkenntnisse, also keine Lesekenntnisse notwendig sind. Lehrinhalte sind – folgend den Beschlüssen des Europäischen Rates von Lissabon vom März 2000 - soziale Kompetenz, Schlüsselkompetenzen zur Stärkung des Selbstvertrauens, Aufbau von Traditionen des lebenslangen Lernens und die Vermittlung von sozialem, politischem und wirtschaftlichem Wissen für die ausgewählten Ziel-

gruppen. Die Lehrmethode nutzt dabei verbale und bildhafte Formen der Wissensvermittlung.

Zielgruppe:

- ✓ Erwachsene AnalphabetInnen — MigrantInnen / 18 – 99 Jahre
- ✓ TrainerInnen / LehrerInnen der Erwachsenenbildung
- ✓ Trainer of Trainer
- ✓ Erwachsenenbildung-EinrichtungsleiterInnen
- ✓ Curricula Entwickler in der Erwachsenenbildung
- ✓ Handytelefonie-Anbieter
- ✓ Verlagshäuser

MIGRANT GIRLS` DAY 2008



Zum 6. Mal in Folge fand mit großem Erfolg am 24. April 2008 der Tirolweite Migrant Girls` Day statt, ein Berufsschnuppertag für Schülerinnen mit Migrationshintergrund der 7. bis 9. Schulstufe.

Der Verein Multikulturell bot 47 Mädchen die Möglichkeit, für einen Tag in verschiedenen Betrieben wie ORF, Tiroler Landeskrankenhaus, Tiroler Landestheater, BAWAG oder Kindervilla den Arbeitsalltag mitzuerleben, Fragen zu stellen und sich eine anschauliche Vorstellung von ihren Traumberufen zu machen.

Die Mädchen hatten dabei unter Anderem die Möglichkeit, hinter die Kulissen des Landestheaters zu blicken und sahen, dass in einem Theater nicht nur SchauspielerInnen und RegisseurInnen beschäftigt sind, sondern auch NäherInnen, TischlerInnen und allerhand andere Berufssparten.

Eine weitere Mädchengruppe informierte sich zunächst am AZW (Ausbildungszentrum West) über unterschiedliche Berufe im Gesundheitsbereich und erforschte im Anschluss daran bei einer Führung das gesamte Krankenhausareal. Dabei beeindruckten vor allem der Hubschrauberlandeplatz, die unterirdisch vernetzten Gänge und die gewaltigen Ausmaße der Klinikküche, in der täglich für 6000 Personen Essen gekocht wird. Dass das Landeskrankenhaus Innsbruck ein „kleines Dorf für sich ist“ (Zitat: Herr Walter Fussenegger, Koordinator für praktische Ausbildungen), konnten die Mädchen am Ende des Tages nur bestätigen.

Dies sind nur zwei Beispiele für den Erfahrungsreichtum, den die Mädchen im Laufe des Migrant Girls` Day sammeln konnten. Begleitend war es aber auch wichtig, ihnen die Vorzüge ihrer Zweisprachigkeit im Zusammenhang vor allem mit den Gesundheits- und Sozialberufen aufzuzeigen und in ihnen das Bewusstsein wecken, dass Mädchen mit Migrationshintergrund sehr interessante Berufe erlernen können und nicht nur Hilfsarbeiterinnen sein müssen.





Das Leonardo-da-Vinci Pilotprojekt Bila-Train-in-Practice entwickelt und erprobt drei bilinguale modulare Programme für die berufliche Erstausbildung in ausgewählten Berufsfeldern. Nach Erfassung des State- of-the-Art Forschungs- und Entwicklungsstandes in den Partnerländern Deutschland, Griechenland, Österreich, Rumänien und der Türkei entwickeln die Partner drei zweisprachige Berufs- und Ausbildungsprofile.

Diese Module werden in ausgewählten Betrieben in den Partnerländern erprobt und ausgewertet.

Ausbildungsprofile:

- ✓ Mechatroniker / KFZ-Mechaniker –
Ausbildungsmodule und Lernmaterialien in Deutsch-Rumänisch
- ✓ Kanzleifachangestellte® / Anwaltsgehilfe/-gehilfin –
Ausbildungsmodule und Lernmaterialien in Deutsch-Griechisch
- ✓ Versicherungskauffrau / Versicherungskaufmann –
Ausbildungsmodule und Lernmaterialien in Deutsch-Türkisch

Das Projekt wird von einem Projektbeirat begleitet, der aus Vertretern von Ministerien, Handelskammern, Wissenschaftlern, Bildungsträgern und Experten der Berufsbildung besteht.

Ziele:

- ✓ Wissenschaftliche Begleitung der Modulentwicklung und Erprobung
- ✓ Wissenschaftliche Befragung der bei der Entwicklung und Erprobung der Module beteiligten Akteure (Ausbilder, Auszubildende, Kammern etc.)
- ✓ Vorlage der Module zur Zertifizierung
- ✓ Empfehlungen zur Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf andere Berufsprofile –sektoren.
- ✓ Entwicklung eines gemeinsamen Bezugsrahmens für mehrsprachige berufliche Bildungsformen für Migrantinnen und Migranten in der Erstausbildung für Lehrer und Ausbilder.



Das Projekt „Bila Learn“ erprobte Module, die Erwachsenen mit zweisprachigem Hintergrund helfen, ihre Sprachkenntnisse in beiden Sprachen zeitgleich zu verbessern. Vier Module eignen sich zum Lernen in Gruppen und Klassen, vier Module sind für die mobile Nutzung auf Telefonen geeignet und vier weitere Programme werden zum Selbstlernen entwickelt. Die Erprobungen fanden in Stuttgart, Innsbruck und Bukarest statt.

Hintergrund:

40 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in Europa sind zwei- oder mehrsprachig. Das Erlernen von Fremdsprachen ist in Europa in der Regel auf eine Sprache ausgerichtet. Der zeitgleiche Erwerb von zwei Sprachen in der Erwachsenenbildung unter partnerschaftlicher Einbeziehung der Lernenden bei vorhandenen Grundkenntnissen ist normalerweise nicht möglich.

Ziele:

- ✓ Verbesserung und Förderung des Erwerbs von Fremdsprachen in Europa sowie die Verbesserung vorhandener Sprachkompetenz bei Mehrsprachigkeit bei Erwachsenen
- ✓ Entwicklung von Lernmodulen
- ✓ Entwicklung von Erprobung mobiler Lerneinheiten

- ✓ Verbesserung des Zugangs zur Erwachsenenbildung und zu innovativen Lernmethoden
- ✓ Verbesserung der Qualität des synchronen Spracherwerbs in der Erwachsenenbildung und zu innovativen Lernmethoden in Europa
- ✓ Entwicklung neuer Methoden des synchronen Spracherwerbs

Die Module und Lerneinheiten von „Bila Learn“ können sowohl für Gruppenunterricht als auch für EinzellerInnen und SelbstlernerInnen in verschiedenen Formaten eingesetzt werden. Die mobilen kleinen Lernprogramme werden in Form von Datenpaketen für Download, Direktabruf oder auf CD-Rom bereit gestellt.

KINDERSTADT „KOLORINO“

Verein Multikulturell ist Partner bei der Kinderstadt Tirol

In der Kinderstadt können Kinder von 7-14 Jahren in den Ferien ein eigenes Stadtleben aufbauen und gestalten. Es gibt einen - von den Kindern selbst gewählten - Bürgermeister, Stadträte, eigenes Spielgeld und Arbeit, mit der die Kinder sich dieses Geld verdienen. Ziel ist es, Kinder auf das zukünftige 'Erwachsenenleben' und auf die Anforderungen des Selbstständig-Werdens vorzubereiten.

Montag, 21. Juli 2008

Kinder bauen sich ihre eigene Stadt

Einmal Bürgermeister sein oder Stadtrat, Architekt oder Bankdirektor. Was immer Kinder sich vorstellen, Kolorino macht es möglich.

Eine Stadt von Kindern für Kinder: Das ist Kolorino in Schwaz. Die erste Tiroler Kinderstadt öffnet von 28. Juli bis 28. August, von Montag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr, in der Hauptschule Schwaz ihre Pforten. Bis zu 250 Kinder können täglich ihr Leben gestalten und ihre Visionen umsetzen. Weitere Infos unter www.kinderstadt-tirol.at.



Kinder von 7 bis 14 sind in Kolorino willkommen. Foto: www.spektrum.at/Limbacher

JOIN IN A JOB

Clearing- und Beratungsmethoden für jugendliche MigrantInnen

Im Herbst 2008 startete der Verein Multikulturell in Kooperation mit sechs Partnerorganisationen aus fünf Ländern das Leonardo da Vinci Projekt Join In a Job! als Transfer von Innovationen.

Projektziel

Ziel des Projekts Join In a Job! ist die Qualifizierung und Weiterbildung von BerufsberaterInnen in der Arbeit mit jugendlichen MigrantInnen anhand eines interkulturellen Clearing- und Beratungsinstruments. Die Methode ermöglicht die Feststellung eines individuellen Unterstützungsbedarfes und die Sichtbarmachung berufsrelevanter, insbesondere auch interkultureller Kompetenzen. Das von uns im Equal-Projekt „Join In“ entwickelte Methodenset wird an die Situation jugendlicher MigrantInnen in den vier Partnerländern Deutschland, Irland, Italien und Polen angepasst.

Zentrale Projektergebnisse

- ✓ Interkulturelles Clearing- und Beratungsinstrument adaptiert für 5 europäische Länder
- ✓ Ausbildung für Berufs- und MigrantInnenberaterInnen
- ✓ Unterstützende Checklisten für Personalverantwortliche und BewerberInnen
- ✓ nachhaltiges Netzwerk von BerufsberaterInnen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, Unternehmen und anderen relevanten Institutionen
- ✓ Handbuch (+CD-Rom) für TrainerInnen zur Methode, Instrumente, best practice Beispielen und Erfahrungsberichten

72 STUNDEN

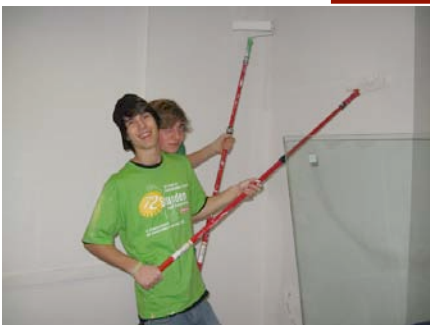
Jugendliche machen Österreich drei Tage lang zum Schauplatz gelebter Solidarität!

Innerhalb von 72 Stunden löst eine Gruppe von 5-20 Jugendlichen eine gemeinnützige Aufgabe, die erst beim Projektstart genannt wird.

Also hieß es, Ärmel hochkrempeln, kreativ sein, improvisieren und sowohl das Büro, als auch die Migrationsakademie des Verein Multikulturell ausmalen.

Und es war ein voller Erfolg!

Danke!



„...UND ES GEHT WEITER!“
Jubiläumsfeier des multikulturellen Zusammenlebens

Aus gegebenem Anlass erstrahlte das Innsbrucker Siebenkapellenareal am Abend des 18. Novembers in einem neuen, multikulturellen Ambiente. Es gab nämlich viel zu feiern, 15 Jahre Verein Multikulturell, 10 Jahre Tiroler Integrationszentrum und 5 Jahre Migrationsakademie. Da ist es nicht verwunderlich, dass Gäste mit verschiedensten kulturellen, ethnischen und sprachlichen Hintergründen zusammenkamen, um gemeinsam das bunt gemischte Programm in vollen Zügen zu genießen.



Nach der offiziellen Eröffnung durch den Vereinsvorsitzenden Ovagem Agaidyan, Stadträtin Mag. Christine Oppitz-Plörer und Landesrat Gerhard Reheis folgte das Kabarett „Der Derwisch erzählt“ des Interkulturellen Theaters Wien. Der Geschichtenerzähler Aret Güzel Aleksanyan gab sehr originelle und amüsante Alltagsanekdoten über den Kampf der Kulturen zum Besten, die jedoch nicht nur unterhielten, sondern auch zum Nachdenken anregten. Der weitere Verlauf des Abends war geprägt von unvergleichlichen musikalischen Einflüssen, die von atemberaubenden Trommelrythmen für die Seele über schwungvolle Salsatänze und Romamusik in feinsten Manier, bis hin zur sehr reizvollen Kombination aus Didgeridoo und Violine reichten. So konnte jeder der zahlreichen Gäste neben dem ebenso vielfältigen Buffet etwas für seinen Geschmack finden und sich bis in die späten Stunden in einer lockeren Atmosphäre über Integration, Multikulturalität und deren vielfältige Aspekte unterhalten.



Die erfolgreiche Jubiläumsfeier bestätigte die Veranstalter, mit der gleichen Entschlossenheit wie bisher auch in Zukunft Integrationsarbeit im Bildungssektor zu leisten und Angebote wie den alljährlichen Migrant Girls` Day, die multilinguale Bildungs- und Berufsberatung sowie spezielle Trainings mit multikulturellem Schwerpunkt auch künftig anzubieten und weiter zu gestalten.

FAMILIENBERATUNG

MigrantInnen stehen im Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Kulturen. Der Anpassungsdruck und die Integration neuer Werte, Traditionen und Sprache und ihre bisherigen Lebenserfahrungen stellen große Belastungen dar.

Zu den Gesundheitsrisiken sozial schwacher Bevölkerungsgruppen kommen durch die Migration bedingte, spezifische Gesundheitsrisiken dazu. Etwa 70% der Einwanderer haben nicht genügend Wohnraum. Sie sind meist dem Vermieter hilflos ausgeliefert und zahlen im Vergleich zu Österreichern für ähnliche Wohnungen erheblich mehr. Wenn auch in den letzten Jahren die Situation etwas verbessert wurde, konnte dies aber die Wohnsituation der Einwandererfamilien nur geringfügig ändern.

Rechtzeitige, professionelle Unterstützung bedeutet Hilfe und Chance und ermöglicht zugleich eine Behebung der Symptomatik. Vieles wirkt langfristig präventiv und erleichtert die Integration in deren Umgebung/Gemeinde. http://www.odeonfilm.de/media/TfA_14804cf4056.jpg

Folgende Faktoren stellen für MigrantInnen besonders großes Gesundheitsrisiko dar:

- ✓ schwieriger Zugang zu Gesundheitssystem und –förderung
- ✓ mangelnde Sprachförderung
- ✓ niedriger sozioökonomischer Status
- ✓ mangelnde Integration im Aufnahmeland

Egal wer auswandert, ob Teile der Familie oder die gesamte Familie, in allen Fällen bedeutet die Migration für die gesamte Familie radikale soziale und kulturelle Veränderungen.

Die Migrantinnen sind in der Fremde - mehr als ihre Männer - mit psychischen Belastungen und Erkrankungen konfrontiert. Die meisten von ihnen sind gezwungen, den Familien-unterhalt mitzusichern. Eine Vielzahl von Problembereichen, die im Vordergrund stehen, bestehen meistens aus ökonomischen Faktoren, wie schlechte Wohnsituation, Erziehungs- und Bildungsfragen, finanzielle Probleme.

Spezifische Angebote können für Zuwanderer einen positiven Einfluß im Bereich von Familie, Gesundheit, Soziales, Erziehung und Bildung haben und günstig auf ihre Integration in ihren Gemeinden wirken.

Folgende Problembereiche kann hier erwähnt werden:

- ◆ unzureichende Sprachkenntnisse – Sprachkurse, Sprachangebote, Informationen
- ◆ geringe/keine medizinischen Kenntnisse - Aufklärungsarbeit
- ◆ mangelnde schulische/berufliche Qualifikation – Aufzeigen verschiedener Möglichkeiten, Entwickeln spezifischer Ausbildungsprogrammen
- ◆ Aufklärung über Möglichkeiten der gesundheitlichen Versorgung
- ◆ Information über das Aufnahmeland bzw. Gemeindewesen

Ein muttersprachliches Beratungsangebot hat einerseits den sprachlichen Vorteil für beide Seiten, andererseits hat das mehrsprachige Beratungspersonal den kulturellen Zugang zu den soziokulturellen Hintergründen von Migrantenfamilien. Die Möglichkeit einer anonymen Beratung spielt vor allem für Mädchen und Frauen eine große Rolle. Anschließend können Betroffene besser und effizienter begleitet und betreut werden. Gleichzeitig bildet die Vernetzung mit den bestehenden Einrichtungen für die Arbeit dieser Beratung eine sinnvolle Ergänzung im Alltag dar.

DIREKT Der Weg nach oben

Unser Anliegen ist es, mit diesem Projekt unter intensiver Miteinbeziehung von Kommunen, Integrationsbeauftragten und Vertretern der Zivilgesellschaft durch Informationsworkshops vor Ort, Drittstaatsangehörigen sowohl den Einstieg in die österreichische



Gesellschaft als auch den Aufenthalt zu erleichtern. Dazu haben wir drei Gemeinden/Regionen in Tirol ausgewählt, welche prozentuell den höchsten Anteil an MigrantInnen in der Gesamtbevölkerung aufweisen – Innsbruck Stadt / Innsbruck Land (Telfs), Reutte, Kufstein. Dort wollen wir betroffenen Bürgern jene Basisinformationen vermitteln, die für eine selbstständige Existenzsicherung und Eingliederung in die Gesellschaft maßgebend sind.

Das Projekt richtet sich an Drittstaatsangehörige gleichermaßen ohne Gewichtung ihres religiösen, kulturellen, sprachlichen oder ethnischen Hintergrunds mit dem Leitgedanken, ihnen durch interaktive Workshops den Einstieg und die Integration in die österreichische Gesellschaft zu erleichtern. Zusätzlich setzen wir einen besonderen Fokus auf Frauen und junge Erwachsene, da diese aus diversen sozialen, kulturellen und identifikatorischen Gründen in einem besonders hohen Maß benachteiligt sind.

Außerdem ist es uns ein wichtiges Anliegen, Vertreter fachlich zuständiger Stellen und betreffender Gemeinden in die Maßnahmen zu involvieren, um ihre Zusammenarbeit mit MigrantInnen zu fördern, beidseitige Barrieren



abzubauen und den wechselseitigen, dynamischen Charakter der Integration hervorzuheben und zu intensivieren.

Unser Hauptaugenmerk liegt auf drei Themenbereichen, die für eine selbstständige soziale Eingliederung in die österreichische Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind: Bildung, Arbeit, Österreich-Wegweiser.

Ausbildung und Arbeit sind wesentliche Grundlagen zur gesellschaftlichen Integration. Auf dieser Basis sollen MigrantInnen mittels interaktiver Workshops über Aus- und Weiterbildungsangebote, das österreichische Bildungssystem, Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsvermittlung, sowie Arbeitnehmerrechte und –pflichten aufgeklärt werden. Ausserdem werden Bewerbungstrainings inkl. Schreibwerkstatt durchgeführt.

Um den neuangekommenen MigrantInnen von Anfang an ein selbstständiges Leben in Österreich zu ermöglichen, scheint es uns unabdingbar, sie auch über die österreichische Aufnahmegesellschaft aufzuklären und einen kulturellen Austausch zu bewirken. Dazu gehören Workshops über das politische System Österreichs und seine Bundesverfassung, wichtige Institutionen und Ämter, sowie gemeinsame Kulturtage in den betreffenden Gemeinden. Die Workshops werden interaktiv gestaltet mit intensiver Einbeziehung elektronischer Medien zur Informationsfindung zu den drei Themenbereichen und zur Erstellung von Bewerbungsmappen. Außerdem sollen auch Besuche in diversen Institutionen und Treffen mit Gemeindevetretern stattfinden. Durch Informationsveranstaltungen über Aus- und Weiterbildungs-, sowie Nostrifizierungsmaßnahmen sollen Drittstaatsangehörige höhere Qualifikationen erlangen.

Um die Projektziele auch angemessen erreichen zu können, steht die Kooperation mit Kommunen, Integrationsbeauftragten und Vertretern der



Zivilgesellschaft an erster Stelle. Durch ihre Unterstützung soll sowohl ein qualitativ hochwertiger Informationsaustausch stattfinden, als auch eine Verbesserung bisheriger regionaler Integrationsmaßnahmen. Aus diesem Grund werden Gemeindevertreter und Integrationsbeauftragte in Monitoring- und Evaluationsworkshops miteinbezogen, die unter Mitarbeit von Univ.-Prof. Mag. Dr. Gudrun Biffl, der Leiterin des Zentrums für Migration, Integration und Sicherheit und Expertin auf dem Gebiet der Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Migrationsforschung, Gender-Studies und der Industrielle Arbeitsbeziehungen stattfinden.



DIE NEUE

23.1.2008

TIROL

Integration: „Die Frage ist, wie man etwas umsetzt“

Innenminister Platter präsentierte gestern den Integrationsbericht. Neu ist darin nicht viel – dringend hingegen einiges.

INNSBRUCK – Der Integrationsbericht, den Innenminister Günther Platter gestern präsentierte, enthält nicht

viel Neues. Dennoch bietet er eine gute Basis, um dringende Maßnahmen im Bereich der Integrationspolitik endlich

in Angriff zu nehmen. Der Bericht konzentriert sich auf die wesentlichen Kernpunkte: Rechte von Migranten, Bildung und Sprache, Sicherheit, Wohnen und Stadtentwicklung, Migrationsrat, Gemeinde, Partizipation und Mehrheitsgesellschaft, Kultu-

und Medien sowie Arbeitsmarkt und Wirtschaft.

Realistischer Ansatz

Tirols Integrations-Landesrätin Elisabeth Zanon sieht im Integrationsbericht „einen sehr nüchternen, realistischen und somit ehrlichen Ansatz“ und hat bereits angekündigt, spezielle Maßnahmen für Migranten am Arbeitsmarkt setzen zu wollen, denn neben der Sprache sei der Arbeitsmarkt das wichtigste Instrument in der Migrations- und Integrationspolitik.

Etwas differenzierter betrachtet Ovagem Agaidyan vom Verein Multikulturell in Innsbruck die Situation. „Im Grunde wissen wir das alles bereits seit 15 Jahren. Es ist immer die Frage, wie man mit so etwas umgeht. Es gibt nämlich noch 364 Tage im Jahr, wo man diese Arbeit auch machen muss.“

Der Verein Multikulturell hat bereits vor fünf Jahren begonnen, einen Schwerpunkt in der Bildungs- und Berufsberatung für Kinder von Migranten zu setzen – zweieinhalb Jahre später wurde der Geldhahn vom

Bund zugedreht. Dabei sind es gerade solche Projekte, die in Österreich fehlen.

„Wichtig in der Integrationspolitik ist die jüngere Generation von Migranten. Wir haben ein großes Potenzial an niedrig- bis gar nicht qualifizierten Personen, und auf der anderen Seite einen Lehrlingsmangel. Es ist traurig, dass Österreich da nicht mehr bieten kann. Aber das muss man schon ganz am Anfang ansetzen. Zweisprachiges Personal in Kindergärten wäre eine Möglichkeit“, glaubt der Integrationsexperte.

Die falschen Sparmaßnahmen in Österreich würden sich wie ein Boomerang auswirken. Nur zum Vergleich: In Deutschland kostet die unzureichende Integration den Staat jährlich 16 Milliarden Euro. Würde man schon zu Beginn investieren, würden alle Beteiligten profitieren. „Man darf die Menschen nicht als Gast sehen, sondern als zukünftige Einwohner dieses Landes“, fordert Agaidyan. Dazu müsse sich der Staat aber bekennen, und die notwendigen Kurse anbieten. (rena)



Der mutmaßliche Mann

Feuer bei

Sechs Feuerwehrleute wurden bei einem Brand in der Vertikalstraße in Innsbruck verletzt. Die Feuerwehr musste die Straße für mehrere Stunden sperren.

INNSBRUCK – Ein Brand in der Vertikalstraße in Innsbruck hat sechs Feuerwehrleute verletzt. Die Feuerwehr musste die Straße für mehrere Stunden sperren.

Gelebte Integration soll wichtiger werden

Innenminister Günther Platter hat nach der Berichts-Präsentation angekündigt, eine Österreich-Charta erarbeiten zu lassen. Bis zum Sommer soll es ein Maßnahmenpaket geben.



PLATTER

Nach der Präsentation des Integrationsberichts soll eine Plattform folgen, an der sich jeder Bürger beteiligen kann (www.integration.at).



ZANON

Ehrlich und realistisch sei der Ansatz, so Elisabeth Zanon. Tirol sei auf dem richtigen Weg.



AGAIDYAN

Bekannt seien die Fakten, so Ovagem Agaidyan. Die Frage ist, wie die Umsetzung passiert.

Ein Toter und zehn verletzte Kinder

Die Explosion einer Ammoniakflasche forderte in Südtirol ein Menschenleben.

AUER – In der Sportzone Schwarzenbach in Auer in Südtirol ist am Dienstagvormittag eine Ammoniakflasche explodiert, mit deren Inhalt Eis auf

einem Eislaufplatz hergestellt wird. Dabei starb der 53-jährige Bozner, der die Flasche geliefert hatte. Ein zweiter Mann wurde leicht an den Augen verletzt.

Zum Zeitpunkt der Explosion befand sich eine Gruppe Kinder am Platz. Zehn von ihnen mussten zur Kontrolle ins Krankenhaus Bozen gebracht werden. Eine Sonderkommission prüft den Vorfall.

Detektiv erwischte Profidieb

IMST – Bei einem Ladendiebstahl in Imst ging am Dienstag einem Detektiv ein Profidieb ins Netz. Der 39-jährige Rumäne gab zu, seit seiner Einreise nach Österreich mindestens fünf Landendiebstähle verübt zu haben. In Imst wurde er mit zwei Flaschen Cognac erwischt. Er wurde auf freiem Fuß angezeigt.

Foto: Böhm



START FÜR TIROLS GRÖSSTES PASSIVHAUS

In Innsbruck erfolgte am Dienstagvormittag der Spatenstich für das größte Passivhaus Tirols. Auf dem Lodenareal entstehen auf 33.000 Quadratmetern 354 Wohnungen nach neuesten Umweltstandards.

INNSBRUCK – Der Spatenstich für das größte Passivhaus Tirols erfolgte am Dienstagvormittag in Innsbruck. Auf dem Lodenareal entstehen auf 33.000 Quadratmetern 354 Wohnungen nach neuesten Umweltstandards.

sein Problem. „Wir können noch nichts über die Auswirkungen sagen, weil ich den Plan nicht kenne.“

Seit dem Aufkommen des Konflikts um den klinischen Mehraufwand scheint die Kommunikation zwischen Uni und Land nämlich getrübt zu sein. „Ich habe erst über die

Artur Wechsberger reagiert zwar gelassener, setzt sich aber auch für Änderungen ein: „Ich sehe das Papier als Vor-

schlag, der in den Regionen diskutiert werden muss.“ Einem Jenbacher sei es keineswegs egal, ob seine Mandeln in Innsbruck oder in Schwaz operiert werden. „Ein Bett zu

sätzlich besprechen, aber es ist uns klar, dass es zu Verschiebungen kommen muss.“

KH Reutte schreitet auf

Damit keineswegs glücklich ist Gemeindevorstandschef Otto Erd: „Wir können die Reduzierung unserer Betten am KH Reutte nicht hinnehmen. Unsere Patienten sollten die

dem Bettenplan für das KH Schwaz glücklich. Der ärztliche Direktor des Krankenhauses Kufstein, Klaus Gattringer, sieht seinen „positiv mit Einschränkungen“.

Für Tilak-Chef Deflorian liegt der Vorschlag erst einmal auf dem Tisch: „Wir müssen ihn nun Fach für Fach durchgehen.“

sein. Gehandelt werden derzeit u. a. Wirtschafts-LR Patria Zoller-Frischauf oder der Osttiroler Bezirksparteiobmann und AAB-Vizechef LA Andreas Köll.

Für Hannes Rauch könnte der Parteitag gleichzeitig Höhepunkt und Abschied aus Tirol sein. Weiterhin gilt er als einer der Wunschkandidaten für die Funktion des ÖVP-Ge-

verstärken. Obwohl ein wenig auf das Justizministerium geschickt wird.

Wird Seeber abgesichert?

Möglicherweise wird die Tiroler VP aber versuchen, EU-Parlamentarier Richard Seeber wieder auf einen fixen ÖVP-Listenplatz für die Europawahl im kommenden Jahr zu hieven.

MEINUNG

MIRIAM SULAIMAN

Spitalsreform in Etappen

Es wird umgebettet: Der neue Bettenplan für die Krankenhäuser war schon längst fällig, am Papier ist ein kompletter Umbruch abzulesen. Seniorenrelevante Abteilungen werden erweitert, das Angebot wird regionalisiert.

Die Verlagerung von Psychiatriebetten in die Bezirkskrankenhäuser wurde bereits mehrfach angekündigt, jetzt wird sie vollzogen. Bisher scheiterte es am Personal. Das Bezirks-

krankenhaus Lienz ist ein klassisches Beispiel dafür. Soll der neue Strukturplan funktionieren, benötigt es in der Peripherie vor allem gute Ärzte.

Denn der Bettenplan ist nur die erste Stufe der Krankenhausreformen, mit der Planung des Leistungsangebots folgt die nächste Herausforderung: Was wird wo operiert? Es ist nicht sinnvoll, dass jeder Eingriff in jedem Spital durchgeführt wird. Zentralisieren bedeu-

tet deshalb Qualitätsverbesserung und Kostensenkung. Daran müssen sich die Bezirksspitäler neben der Akutversorgung des berühmten-berühmten Blinddarms orientieren. Die medizinische Basisversorgung ist so gut und so effizient wie möglich zu garantieren. Qualitätsmanagement heißt das Zauberwort.

Schließlich will der „Alltagspatient“ am liebsten regional versorgt werden – und das bestens.



Integrationsfeier mit Wehmut

Innsbruck – Rund 200 „Eingeborene wie Einheimische“ fanden sich Dienstagabend zur Geburtstagsfeier von drei Integrationseinrichtungen ein: Verein Multikulturell (15 Jahre), Tiroler Integrationszentrum (10 Jahre) und die Migrationsakademie (5 Jahre).

Mehr Rassismus erwartet

LR Gerhard Reheis forderte alle auf, jenen klar gegenüberzustehen, „die Hass schüren“. Es gehe um ein gegenseitiges Aufeinanderzugehen. Stadträtin Christine Oppitz-Plörer strich den vorsichtigen Umgang mit dem Thema hervor. Der Leiter des Vereins Multikulturell, Ovagem Agaidyan, hat hier bereits viel miterlebt: „Es waren Jahre des Überlebenskampfes. Viele dachten am Anfang an einen Kebab-



Die Trommlerfreunde spielten Dienstagabend bei den Geburtstagen von drei Integrationseinrichtungen. Foto: Mauerer

Stand. Bei allem Respekt für diese, unsere Kompetenz liegt woanders.“ Aufgrund Herkunft, Hautfarbe und Religion müssten viele noch als Sündenbock herhalten. Er hofft nun auf eine Sprachoffensive. Aufgrund der wirtschaftli-

chen Situation macht sich Gerhard Heffleisch vom Zentrum für MigrantInnen in Tirol überaus große Sorgen: „Finanzkrisen hängen immer mit einem Anstieg von Rassismus zusammen. Ich befürchte, dass es zu Übergriffen kommt.“ (mitr)

miriam.sulaiman@tt.com

Mehr als 90 Prozent aller in Österreich lebenden Menschen besitzen ein Mobiltelefon – auch und vor allem jene mit Migrationshintergrund. Diesen Umstand macht sich die innovative Erfindung des Innsbrucker Vereins Multikulturell zunutze. In Kooperation mit anderen europäischen Migranteninitiativen wurde ein Sprachtrainer für das Handy entwickelt. Der Telekommunikationskonzern Vodafone will die Idee auf den Markt bringen. STEFFEN ARORA, MARTHA FUCHS



Deutschkurs am Handy

Fast alle Migranten haben heutzutage ein Handy. Sowohl Analphabeten als auch jene aus höheren Bildungsschichten“, erklärt die Geschäftsführerin des Vereins Multikulturell, Klaudia Binna. Diese Erkenntnis lag der Idee zur Entwicklung des Projektes „Alpha-Beta“ zu Grunde. Denn, so Binna: „Mit dem Handy kann man nicht nur telefonieren, sondern auch lernen.“ Im konkreten Fall die deutsche Sprache. Eine Studie aus der Bundesrepublik Deutschland kam zum Ergebnis, dass Analphabeten bei der Benutzung von Mobiltelefonen mit Symbolen, etwa dem Bild eines Verwandten oder Freundes, das zur Telefonnummer gespeichert wird, und Zahlenkombinationen arbeiten. Auf diesem Prinzip basiert auch das Sprachlernmodul, das im Zuge des EU-Projektes „Alpha-Beta“ entwickelt wurde.

In der Testphase, die im September 2008 abgeschlossen wurde, waren in Innsbruck arabischsprechende Frauen als Probandinnen im Einsatz. „Sie sind zwar meist keine Analphabetinnen im klassischen Sinn“, erklärt Projektleiterin Binna, „aber durch das andere Schriftbild, das in Europa verwendet wird, sind sie in der selben Ausgangsposition.“ Die

Probandinnen wurden zu Beginn befragt, welches Themengebiet sie besonders interessiert. Sie entschieden sich für das Thema Kochen. „Dadurch können sie sich mit einheimischen Nachbarinnen austauschen und über Rezepte plaudern“, wie Binna erklärt. Denn gerade Mengenangaben wie etwa Dekagramm oder spezielle Ausdrücke wie „umrühren“ oder „einrühren“ sind im Arabischen nicht

Das Sprachlernmodul funktioniert folgenderweise: Der jeweilige Begriff erscheint als Foto am Display. Zugleich hört man die Aussprache des Begriffs und sieht das Wort buchstabiert.

bekannt. Im Testverlauf erhielten die Frauen Handys, die mit dem „Alpha-Beta“-Sprachmodul ausgestattet waren. Je nach Lust und Laune konnten die Probandinnen das Programm auf ihren Mobiltelefonen nutzen. „Es war uns wichtig, das Programm für zwischendurch nutzbar zu machen. Etwa während man im

Bus sitzt oder in einer Warteschlange steht“, erklärt Klaudia Binna.

Das Sprachlernmodul funktioniert folgenderweise: Der jeweilige Begriff erscheint als Foto am Display. Zugleich hört man die Aussprache des Begriffs und sieht das Wort buchstabiert. Zusätzlich liefert das Handy Beispielsätze, in denen der Begriff angewendet wird. „Die Frauen waren begeistert und wir freuen uns, dass das Modul praktisch einsetzbar ist“, zeigt sich Binna mit dem Projektverlauf zufrieden. Auch der Telekommunikationskonzern Vodafone wurde auf das Projekt aufmerksam und hat in der Testphase kostenlos Mobiltelefone zur Verfügung gestellt.

Neben dem Innsbrucker Verein Multikulturell, der seit 15 Jahren als „Sprachrohr für Migranten“ agiert und dessen Arbeitsschwerpunkt in der Bildungs- und Berufsberatung von jugendlichen Migranten und deren Eltern liegt, haben Organisationen aus Irland, Griechenland, Italien, Rumänien und Deutschland zeitgleich am Projekt mitgearbeitet. Auf Grund des durchschlagenden Erfolges will Vodafone die Idee nun zur Marktreife weiterentwickeln. www.migration.cc